**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 50 (1924)

Heft: 3

Werbung

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Ich stehe mit der Dame nicht mehr in Berbindung. Sie ist eine Agentin, die mir von anderer Seite her empfohlen wurde und über deren Persönlichkeit ich Ihnen gar nichts sagen kann. Ich weiß nicht einmal ihren Namen."

Anatol Pigeon sah einem Rauchringel nach, der sich langsam zur Decke hob, unter= wegs immer größer wurde und eine ver= schlungene Figur bildete.

"Das ist sehr schade ... Nun sagen Sie mir bitte, was Sie von mir wollen. Ich bin bereit, Ihnen zuzuhören."

Der Maskierte zögerte noch einen Augen= blid.

"Berr Pigeon ..." begann er dann langsam, "man sagt, Sie seien ber geschickteste Dieb der Gegenwart ..."

"Man tut mir die Ehre an, mich dafür zu halten."

"Nun . . . ich will Ihnen die Gelegen= heit geben, - fünf - Millionen - zu stehlen!"

Die Dame mit bem blauen Schleier zudte leise zusammen. Sie legte ihr Ohr fester an die Türspalte, um keinen Laut des Gespräches zu verlieren.

Sie zog rasch ein Notizbuch und machte sich ein paar Aufzeichnungen.

Durch das Schlüsselsoch konnte sie das ganze Zimmer übersehen. Der Maskierte hatte sich etwas vorgebeugt und erklärte Ana= tol sachlich:

"Die Regierung von Benezuela hat bei der hiesigen Nationalbank eine Anleihe von fünf Millionen erhoben. Benezuela ist auf dieses Geld angewiesen, um seinen Krieg gegen Chile fortsetzen zu können. Wenn es das Geld nicht bekommt, muß es nachgeben . denn Chile hat augenblicklich noch die stärkeren Mittel. Deshalb ..."

Anatol lachte leise auf. "Ach so . . . deshalb . . . . " Der Mastierte nichte beifällig. "Gang recht. Deshalb . . . "

". . . muffen die fünf Millionen unterwegs verschwinden — und mich haben Sie jum Afteur dieser kleinen Angelegenheit aus= ermählt."

"Ja . . . gehen Sie darauf ein?" Anatol Pigeon spielte nachdenklich mit

seinem golbenen Siegelring.

"Was soll mit den fünf Millionen geschehen ...?".

"Sie sollen nicht nach Benezuela kom= men. Was sonst mit ihnen geschieht, ist ber Regierung von Chile gleichgültig."

Anatol Pigeon zog die Augen zusammen, daß sie nur noch einen kleinen, schwarzen Spalt bilbeten.

"So . . . Gleichgültig. Wie findet ber Transport statt?"

"Soweit ich informiert bin, in Noten der Bank of England'. Der Direktor der Ra= tionalbank, Archibald C. Snob, hat die Lei= tung der Sache in der Sand ... Sie mußten selbst zusehen, Näheres zu erfahren."

Anatol stredte seine Sand aus:

"Ich bin einverstanden. Nur noch eine Frage: wer weiß von diesem Auftrag, den Sie mir übermitteln?"

"Riemand außer mir. Die ganze Sache muß doch selbstverständlich in das allergrößte Dunkel gehüllt werden."

"Und die Dame, die mich befreit hat ...?" "Auch sie ist in nichts eingeweiht. Die Agentin ahnt nicht, zu welchem 3wed wir Sie haben wollten ...

Die Dame mit bem blauen Schleier rich= tete sich langsam auf und klappte das Notig= buch zusammen. Gin leises Lächeln umspielte ihre Lippen.

"Die Agentin ahnt nicht ..." sagte sie halblaut.

Und das gleiche, rätselhafte Lächeln um= spielte ihren feingeschnittenen Mund, als sie die Treppe des Hauses hinunterschritt. Bor= sichtig. Um durch fein Geräusch ihre Unwesenheit bemerkbar zu machen. Langsam zog fie den blauen Schleier por ihr Geficht.

Pigeon ist frei.

"Anatol Pigeon ..." "Sensationelle Flucht ..."

"... Joe Samiltons Abenteuer ... " "Pigeon ist entflohen!"

"Anatol Pigeon ...

Der schrille Diskant der Zeitungsverkäufer flatterte in zerfetten Worten über die Strafe hin.

Wie ein Mückenschwarm hatten sie sich aus dem weiten doppelflügeligen Portal des riesigen Zeitungsgebäudes auf die Strage gestürzt, waren in wenigen Sekunden an sämtlichen Straßeneden, auf den Soch= und Untergrundbahnhöfen, auf den Wagen der Straßenbahn, an den Haltestellen der Autos.

Ihre Rufe bildeten ein einziges, lautes Schrillen, aus bem sich immer wieder die Worte herauskriftallisierten:

"Anatol Pigeon ift frei!"

Die Extrablätter flatterten über die Straße. Jeder Passant hielt eines in der Sand.

Und sie alle erfuhren staunend Joe Ha= miltons Abenteuer, das die Reporter icho= nungslos ausplauderten. Lasen seine Erlebnisse . . . und konnten ein leises, schadenfrohes Lächeln nicht unterdrücken, wenn sie an den Augenblid bachten, in dem der gefeierte Star in der Gefängniszelle wieder zum Bewußtsein kam, sich in seine neue Umgebung hineinzu= finden suchte und allmählich das Ende seines kleinen Liebesabenteuers merkte.

Man hatte Samilton natürlich sofort freigelassen, als sich der Betrug herausstellte.

Bon dem Augenblid an, da die Extra= blätter sein Miggeschick verkündeten, hatte er feine ruhige Minute mehr. Das Telephon, das neben seinem Bette stand, klingelte ein= mal nach dem anderen, bis er verzweifelt in das äußere Zimmer seiner Wohnung flüchtete, - alle Türen sorgsam versperrte . . und zu schlafen versuchte. Aber auch dahin brang der Klang der Telephonglode.

Ein einziger wußte den Augenblick richtig auszunugen. Das war der Reklamechef der Filmgesellschaft Pathé. Der ohne Zögern an sämtliche Zeitungen und Fachschriften Berichte sandte. Telegraphisch. Bur Reklame für den Film "Anatol Pigeon, der König der Diebe". Pathé machte mit diesem Film sein bestes Geschäft. Sämtliche Verleihe rissen sich um ihn. Aber er gab ihn nicht ab. Er nahm ihn selbst in Verleih und konnte bei der Ab= rechnung einen Millionengewinn buchen. Wovon er dann logalerweise zwei Gratifikatio= nen austeilte: eine an den Reklamechef . . . und die andere an Joe Hamilton.

Aber das war erst viel später.

Archibald C. Snob war ein kleiner, sehr rundlicher Berr, deffen Aeußeres forgsamfte Wohlgenährtheit verriet. Archibald C. Snob fultivierte diese Wohlgenährtheit, weil sie ihm ein imposantes Aeußeres gab - - sei= ner Meinung nach. Er glaubte, sie gehöre zu einem Direktor der Nationalbank wie zu einem Filmschauspieler das Einglas. Und er



"Chum Ulti, dörfsch au en Zug mache — weischt, es isch e "Habanero Weber" — so ne milbil"

Sonn-Matt im Winter!

Rasche und gründliche Erholung finden Sie im Winter im

Kurhaus Sonn-Matt, Luzern
Ruhekuren, rationelle Ernährung, Kohlensäure- und Solbäder,
Massage, Licht- u. Wärmebehandlung. Elektrotherapie, Inhalatorium
Prospekt und Auskunft bereitwilligst. Telephon 204. [704]